

Umwelt

„Mutter Erde“: Wasserstoff für Mobilität

35.000 E-Autos gibt es in ganz Österreich, das sind 0,7 Prozent. Und insgesamt nur 13 Elektro-Schwer-Lkw sind österreichweit unterwegs. Ist das der richtige Weg? In der Schweiz und in Deutschland ist die Wasserstoff-Mobilität im Vormarsch. Das hat sich der ORF Vorarlberg für den Mutter-Erde-Themenschwerpunkt „Klima“ genauer angesehen.



Online seit gestern, 7.43 Uhr

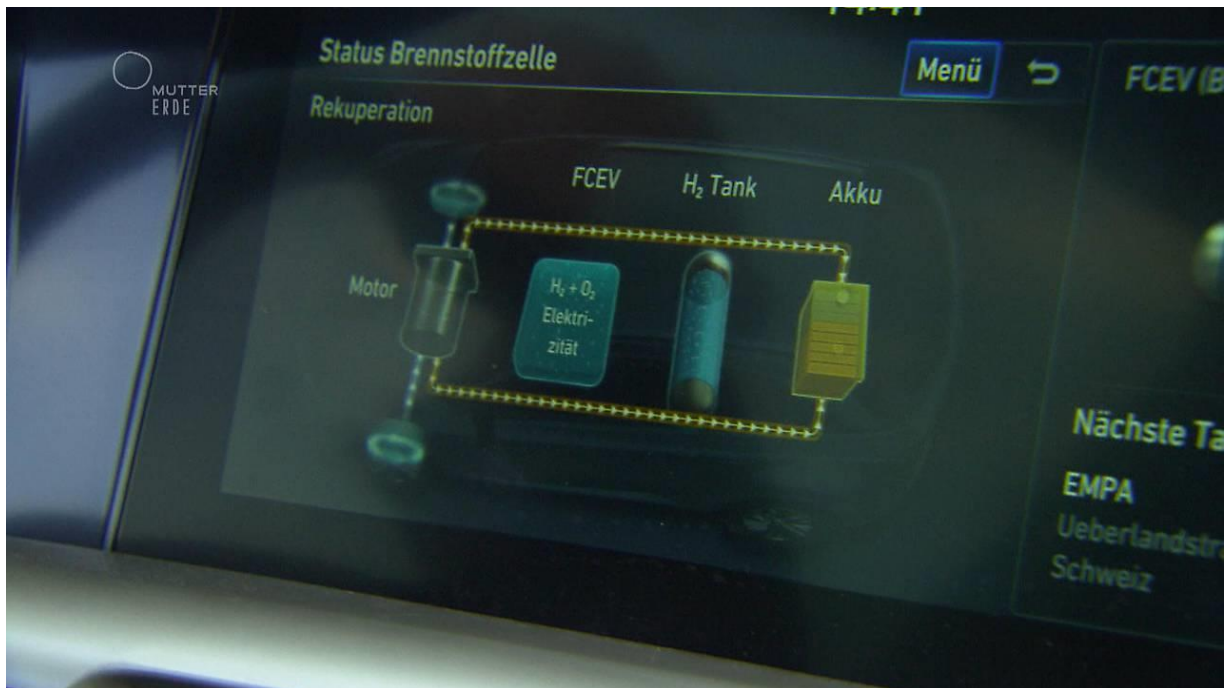
In Sankt Gallen ist Anfang Juli die bereits zweite Wasserstofftankstelle in der Schweiz eröffnet worden. Bis in drei Jahren will die Schweiz flächendeckend über Wasserstofftankstellen verfügen – in Österreich gibt es derzeit hingegen nur fünf solche Tankstellen.

Gebrüder Weiss testet H²-Lkw

Das Vorarlberger Logistik-Unternehmen Gebrüder Weiss ist an der Schweizer H²-Vereinigung beteiligt und schickt ab Oktober den ersten eigenen Test-Wasserstoff Lkw auf die Route Altenrhein-Basel. Martin Osterwalder von der H²-Tankstelle St. Gallen ist vom Nutzen für das Klima

überzeugt: „Wenn wir in Richtung Schwerverkehr große Massen über eine große Distanz transportieren müssen, dann hat Wasserstoff aufgrund seiner Eigenschaften diverse Vorteile gegenüber anderen Treibstoffen und, was für mich das Wichtigste ist: Es ist absolut CO²-neutral, sofern der Wasserstoff auf erneuerbarer Basis hergestellt wurde.“

Fotostrecke mit 5 Bilder



ORF Das Display eines Autos mit Wasserstoff-Brennstoffzelle



ORF Wasserstoff lässt sich ebenso einfach selbst tanken, wie herkömmlicher Kraftstoff



ORF Martin Osterwalder von der H2-Tankstelle in St. Gallen sieht in der Brennstoffzelle die Mobilität der Zukunft



ORF Nicht nur Pkw wie dieser fahren inzwischen mit Wasserstoff. Das Vorarlberger Logistikunternehmen Gebr. Weiss testet bereits einen Wasserstoff-Lkw



ORF Martin Reis vom Energieinstitut Vorarlberg hat Zweifel, ob das Wasserstoffkonzept sich in Vorarlberg etablieren kann

Hohe Energiedichte = große Reichweite

Nicht nur das Klima, sondern auch der oder die AutobesitzerIn habe Nutzen von diesem Treibstoff, meint Osterwalsder: „Wasserstoff hat die Eigenschaft, dass er eine sehr hohe Energiedichte hat. Da haben wir einen großen Vorteil: Man hat sein Wasserstoffauto in drei bis fünf Minuten vollgetankt und hat dann 650 Kilometer elektrische Reichweite zur Verfügung.“

In Deutschland sind vor kurzem neun Milliarden Euro für die Wasserstoff-Mobilitätsforschung freigestellt worden und auch in Liechtenstein engagiert sich der Verein H² für die Wasserstoffmobilität und sieht darin Vorteile für die gesamte Volkswirtschaft, erklärt Kurt Ilg vom H²-Verein Liechtenstein: „Wasserstoff bedeutet Unabhängigkeit von irgendwelchem Erdöl oder Lithium oder Kobalt produzierenden Ländern. Also man kann Wasserstoff vor Ort produzieren und auch vor Ort brauchen.“

Zweifel an breiter Etablierung

Dass Wasserstoff als Energiespeicher für die Industrie und den Schwerverkehr interessant sein kann, sieht man auch in Vorarlberg – dass sich die Mobilitätstechnologie aber hier etabliert, bezweifelt Martin Reis vom Energieinstitut Vorarlberg: „Da wird momentan einfach viel stärker in die Elektromobilitätsschiene investiert.“

Auch die großen Konzerne wie VW oder Daimler seien eigentlich aus der Wasserstofftechnologie ausgestiegen, was den Personenbereich angeht.

Deshalb denke man am Energieinstitut, dass man es sich auch nicht leisten können wird, zwei Systeme gleichzeitig aufzubauen, sagt Reis. Ohne Infrastruktur aber wird die Wasserstoff-Mobilität in Vorarlberg vorläufig wohl eine sehr kleine Nische bleiben.

red, vorarlberg.ORF.at

Links:

- [„Mutter Erde: Unser Klima, unsere Zukunft“](#) (tv.orf.at)
- ORF-Schwerpunkt zur Klimakrise (news.ORF.at, 18.8.2020)
- [ORF für Nachhaltigkeit](#)